



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Engelbirn

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.285>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-146947>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2011). Engelbirn. In: Achnitz, Wolfgang. Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter : Das geistliche Schrifttum des Spätmittelalters. Berlin: De Gruyter, 331-332.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441431.285>

ÜBERLIEFERUNG: Einsiedeln, Stiftsbibl., Cod. 278 (1040), S. 152a/b (Perg., drittes Viertel 14. Jh., hochalemannisch).

LITERATUR: Kurt Ruh, VL² 2 (1979) Sp. 418 f. – Ders.: Mystische Spekulation in Reimversen des 14. Jh. In: Beitr. zur weltlichen und geistlichen Lyrik des 13. bis 15. Jh. Würzburger Colloquium 1970. Hg. v. dems./Werner Schröder. Berlin 1973, S. 205–230 (wieder in: K. Ruh: Kleine Schriften. Bd. 2: Scholastik und Mystik im SpätMA. Hg. v. Volker Mertens. Berlin/New York 1984, S. 184–211). BJ

Engelbirn. – Klausnerin zu St. Ulrich, 14. Jh.

Der Besitzeintrag «diz bv̄h horet in die closen zu sende v̄lrihe . der ez hat der geb ez in widere durh got» auf 26^v lässt vermuten, dass sich die Klausur oder Beginensammung der E. nahe eines Ulrichklosters befand, etwa in der Vorstadt von Augsburg Wagenhals auf dem Gebiet des Klosters St. Ulrich und Afra (Gebele, S. 55 f.). Mitteldt. Einschläge in den Texten der E. könnten auch auf Würzburg hindeuten (Schneider, Klemm), wo es ebenfalls eine Klausur zu St. Ulrich gab.

E. tritt mindestens als Schreiberin einiger Textabschnitte und Anmerkungen in Cgm 94 in Erscheinung. Die Hs. enthält die lat. *Vita Sti. Udalrici* des Abts → Berno von Reichenau und ein lat. Reim-Offizium des Hl. Ulrich (1^r–23^v), eine dt. *Ulrichsvita* von einem Priester Albertus, die von ihm selbst oder doch zumindest unter seiner Aufsicht aufgeschrieben wurde, zwei Bilder des Hl. Ulrich mit dem Besitzvermerk (26^{r-v}), der von E.s Hand, stammt wie einige dt. Sprüche nach → Gregorius, Paulus, → Augustinus, → Bernhardus (fol. 25 und 77) und ein achtzeiliger Eintrag mystisch-ekstatischer Betrachtungen (80^v–81^v). Auf fol. 80^v nennt sich E. selbst: «Bit für die armen Engelbirne daz si got bekere des ist not ir armen sele». Auf fol. 81 hat sie ein kurzes Mariengebete vermerkt, welches Christi Wunden zum Anlass der Minnebetrachtung macht. Das Ich ergibt sich in ewiger Minne der Gottesmutter und «deme grozen herren», «der unser minne gemeisteret hat». Dem entspricht der am unteren Rand von 80^v vermerkte Spruch: «probacio penne Minne ist meister». Wenn sie es nicht gar selbst geschrieben hat, fügte sie doch dem dt. geistlichen Lied → *Vil werden sele halt dich wert* eine weitere Strophe hinzu und korrigierte es an einigen Stellen.

ÜBERLIEFERUNG: München, BSB, Cgm 94, 81 Bll. (einige Bll. verloren) (Perg., St. Ulrich und Afra

in Augsburg, 1. Hälfte 13. Jh. [Klemm], fol. 25–26, 77, 80^v und 81^v, vielleicht auch 78^r–80^r Redaktionsvermerke, Ergänzungen, kleinere Texte von E. aus dem 14. Jh. [Petzet, Die deutschen Pergamenthandschriften, S. 164]).

AUSGABEN: St. Ulrichs Leben, lat. beschrieben durch Berno v. Reichenau, und um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht v. Albertus. Hg. v. Johannes Andreas Schmeller. München 1844, S. VII f., XII (zit.). – St. Ulrichs Leben, S. VIII–XII. – Philipp Wackernagel: Das dt. Kirchenlied v. der ältesten Zeit bis zum Anfang des XVII. Jh., mit Berücksichtigung der dt. kirchlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lat. v. Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. Bd. 2. Leipzig 1867 (ND Hildesheim 1964) S. 295 f. – Franz Pfeiffer: Geistliche Minne. In: Altdeutsche Blätter 2 (1840), S. 367–370 (→ *Vil werden sele halt dich wert*).

LITERATUR: Karl-Ernst Geith, VL² 2 (1980) Sp. 549 f. – Hans Ferninand Massmann: Zu München in der Hofbibl. In: Anz. für Kunde des dt. MA 2 (1833) Sp. 275. – Die dt. Pergamenthss. Nr. 1–200 der Staatsbibl. in München. Beschrieben v. Erich Petzet. München 1920, S. 163–165. – Wolfgang Stammler: Dt. Philologie im Aufriß. Bd. 1. Berlin 1953, S. 395. – Erich Petzet/Otto Glauning (Hg.): Dt. Schrifttafeln des IX. bis XVI. Jh. München 1911 (Abb. aus Cgm 94). – Eduard Gebele: E. v. Augsburg. In: Veröff. der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft 8 (1961) S. 52–63 (mit Abb. aus Cgm, 94 mit dem Namenszug Engelbirns). – Berno v. Reichenau: Das Leben des Hl. Ulrich. Übers. v. Albert v. Augsburg. Hg. v. Karl-Ernst Geith (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgesch. der germ. Völker N. F. 39). Berlin u. a. 1971, S. 5. – Karin Schneider: Gotische Schr. in dt. Sprache. Bd. 1: Vom späten 12. Jh. bis um 1300. Wiesbaden 1987, S. 92 ff. – Elisabeth Klemm: Die romanischen Hss. der BSB: Teil 2. Die Bistümer Freising und Augsburg, verschiedene dt. Provenienzen. Textband. Wiesbaden 1988, Nr. 178.

CS

Engelhart von Ebrach. – Mit einer vor der Mitte des 14. Jh. entstandenen anonymen Spruchsammmlung verbundener Schreibernamen.

Das im SpätMA weit verbreitete und beliebte Corpus des *Buchs der Vollkommenheit* umfasst 251 knappe erbauliche und belehrende Texte ohne erkennbare planmäßige Anordnung. Einzig die Zielsetzung, den Menschen zu einem vollkommenen